

EIN STRÄUSSCHEN AM HUTE

« Das Volkslied im Elsass », Joseph Lefftz, vol. 2, page 293

Ein Sträuss - chen am Hu - te, den Stab in der
Hand, Zieht rast - los ein Wan - drer vom Lan - de zu
Land. Er geht man - che Stras - se, er sieht man - chen
Ort. Doch fort muss er wie - der, es trei - bet ihn
fort. Doch fort muss er wie - der, es trei - bet ihn fort.

1) Ein Sträusschen am Hute, den Stab in der Hand,
Zieht rastlos ein Wanderer vom Lande zu Land.
Er geht manche Strasse, er sieht manchen Ort.
Doch fort muss er wieder, es treibt ihn fort. (*bis*)

2) Viel Blumen am Wege, die blühen so schön.
Der Wanderer muss leider vorübergehn.
Sie duften so lieblich, sie nicken ihm zu,
Doch fort muss er wieder, es lässt ihm nicht Ruh. (*bis*)

3) Dort sieht er am Felsen ein Häuschen gebaut,
Umgeben mit Rosen umgeben mit Laub.
Dort möcht's ihm gefallen, dort sehnt er sich hin,
Doch fort muss er wieder, muss weiter ziehn. (*bis*)

4) Ein liebliches Mädchen, das redet ihn an ;
« Sei freundlich willkommen, du wandernder Mann ! »
Sie sieht ihm ins Auge, sie drückt ihm die Hand,
Doch fort muss er wieder in ein anderes Land. (*bis*)

5) So bietet das Leben ihm manchen Genuss,
So strafet das Schicksal den strauchelnden Fuss.
Einst steht er am Grabe und schauet zurück,
Nichts hat er genossen vom irdischen Glück ! (*bis*)

6) Doch tief in der Seele, da ruht ihm ein Hort,
Den riss ihm die Welle des Schicksals nicht fort.
Verglöhnt auch das Leben, ein trüg'rischer Schein,
Er ruft voll Vertrauen : die Zukunft ist mein ! (*bis*)

*Melodie allgemein verbreitet,
Text Baldenheim 1852.*

Collectage réalisé par Daniel Muringer pour l'OLCA
2014